

Stadt Heidelberg

Federführung:

Dezernat I, Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie

Beteiligung:

Dezernat II, Amt für Baurecht und Denkmalschutz

Betreff:

**Förderprogramm "Rationelle
Energieverwendung"
- Erfahrungsbericht**

Informationsvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Umweltausschuss	14.03.2012	Ö	() ja () nein	

Zusammenfassung der Information:

Der Umweltausschuss nimmt die Information zur Kenntnis.

A. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
UM 1		Umweltsituation verbessern
UM 2		Dauerhafter Schutz von Luft und Klima
UM 3	+	Verbrauch von Rohstoffen vermindern
UM 4		Klima- und Immissionsschutz vorantreiben
UM 8		Umweltbewusstes Handeln und Eigeninitiative fördern Begründung: Durch das Förderprogramm „Rationelle Energieverwendung“ werden der Rohstoffverbrauch minimiert, der Energieverbrauch reduziert, CO ₂ -Emissionen vermieden und damit aktiver Klimaschutz vorangetrieben Ziel/e:
QU 2	+	Investitionen fördern, die einen gleichermaßen sozialen, ökonomischen und ökologischen Nutzen aufweisen Begründung: Durch das Förderprogramm werden Investitionen im Baugewerbe mit ökologischen, sozialen und ökonomischen Komponenten gefördert. Ziel/e:
AB 4		Stärkung von Mittelstand und Handwerk
AB 15	+	Kommunale Wirtschaftsförderung regional einbinden Begründung: Durch das Förderprogramm werden Handwerk, Architekten, Ingenieure, lokale Bauwirtschaft und damit der Mittelstand gefördert. Ziel/e:
WO 3		Wohnungsbau und Beschäftigungspolitik verknüpfen
WO 6		Wohnungen und Wohnumfeld für die Interessen aller gestalten
WO 9	+	Ökologisches Bauen fördern
WO 10		Verbesserung der Funktionsfähigkeit des Wohnungsmarktes auf regionaler Ebene Begründung: Durch das Förderprogramm werden Investitionen in Wohnungsbau und Wohnungsanierung ausgelöst. Durch die energetischen und ökologischen Anforderungen werden Akzente für die Wohnqualität gesetzt. Durch die energetischen Anforderungen werden die Nebenkosten für Mieter reduziert.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine

B. Begründung:

1. Anlass

Mit Beschluss des Heidelberger Gemeinderates vom 27.08.2010 zur Änderung der Richtlinie des Förderprogrammes „Rationelle Energieverwendung“ (Drucksache 0106/2010/BV) wurde die Verwaltung beauftragt, über die möglichen Auswirkungen der geänderten Förderkriterien zu berichten.

Die Anpassung der Richtlinien des Förderprogramms „Rationelle Energieverwendung“ war erforderlich, da gesetzliche Mindestanforderungen mit Novellierung der Energieeinsparverordnung 2009 (EnEV 2009) verstärkt wurden. Ziel des Förderprogramms „Rationelle Energieverwendung“ der Stadt war und ist es, Anreize zu schaffen um über die gesetzlichen Anforderungen hinaus stärker zu sanieren und im Neubau den zukunftsweisenden Passivhaus-Standard zu realisieren. Zeitgleich wurden damals auch die Richtlinien der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) für zinsverbilligte Darlehen und Zuschussförderungen für energieeffiziente Sanierung oder Neubauten verschärft.

Weiterhin hatte die Zunahme der Förderanträge in der Vergangenheit dazu geführt, dass regelmäßig zusätzliche Mittel bereitgestellt werden mussten um die Kontinuität des Förderprogramms ganzjährig gewähren zu können. Die Fördersätze wurden im Ergebnis so gestaltet, dass die Abwicklung der Förderanträge im vorgegebenen Finanzrahmen erfolgen kann.

Um die Breitenwirkung des Förderprogramms zu verstärken, wurden alle handwerklichen Betriebe, die mit energetischen Sanierungen beauftragt werden, angeschrieben und über die Änderung der Förderkriterien informiert. Die Energieberatungshotline der Stadt Heidelberg informiert Bürgerinnen und Bürger darüber hinaus kostenlos über lokale, regionale und nationale Förderprogramme. Auf allen Bürgerveranstaltungen zum Thema Klimaschutz bildet das Förderprogramm einen Beratungsschwerpunkt der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Umweltamtes und der KliBA. Bürgerinformationsbroschüren enthalten einen Hinweis auf Förderprogramme und auf die kostenlose Energieberatungshotline.

Seit August 2008 wurden statistische Daten gesammelt, die Auskunft über die Akzeptanz des Förderprogramms bzw. den Abruf von Fördermaßnahmen liefern können.

2. Ergebnisse der Auswertungen

Es ist festzustellen, dass die Förderanträge gegenüber dem Rekordjahr 2009 in den Folgejahren 2010 um rd. 17 Prozent und 2011 um rund 39 Prozent zurückgegangen sind (vergleiche Abbildung 1)

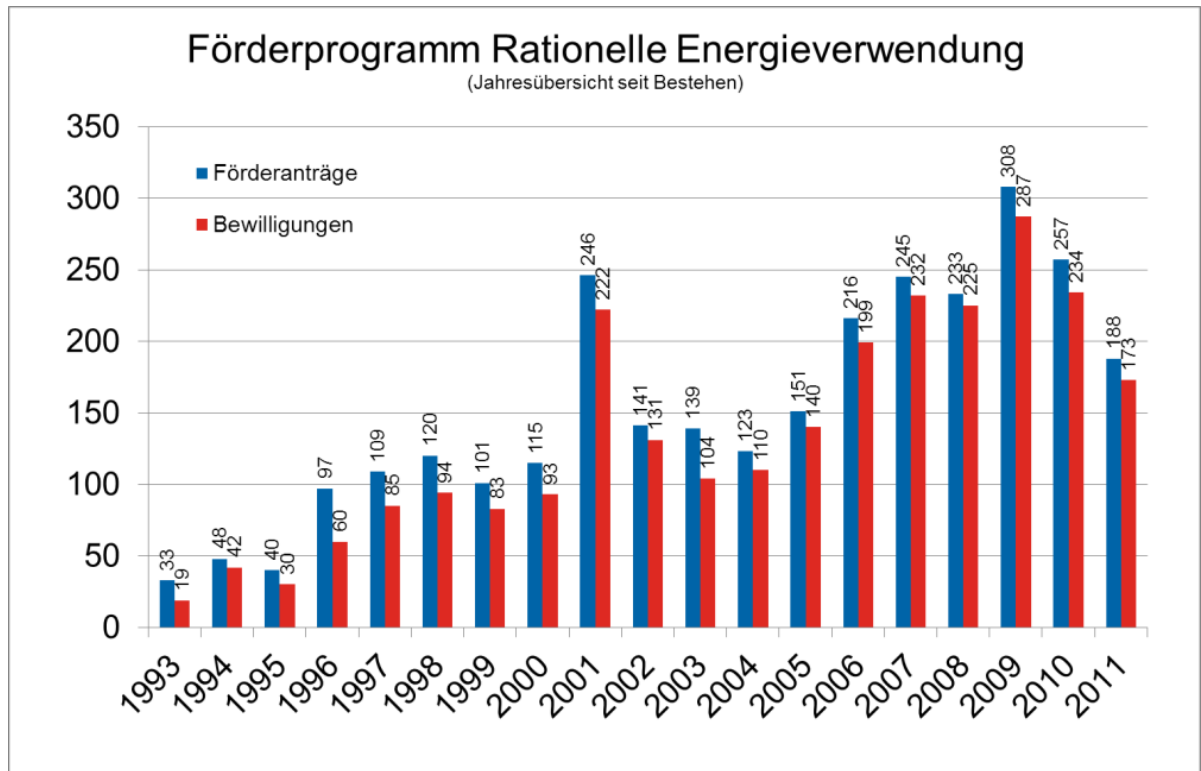


Abbildung 1: Übersicht Förderanträge und Bewilligungen 1993 bis 2011

Mit Beginn der Finanzkrise 2007 stieg das Interesse wieder vermehrt in Sachwerte zu investieren. Dies wird in Abbildung 2 deutlich. Um den Heidelberger Bürgerinnen und Bürgern das Förderprogramm ganzjährig anbieten zu können wurden in den Jahren 2007, 2009 und 2010 (siehe schwarze Balken) überplanmäßige Mittel bereitgestellt.

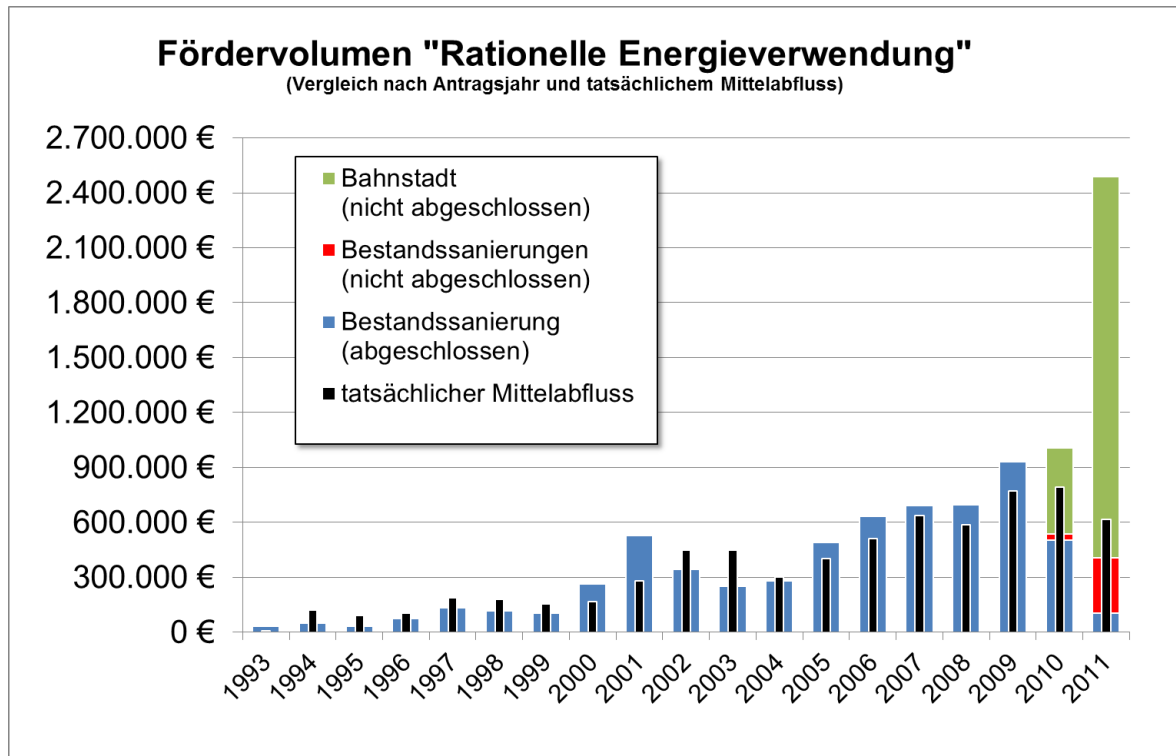


Abbildung 2: Übersicht Fördervolumen „Rationelle Energieverwendung“

Die roten Balken stellen noch nicht abgeschlossene und nicht abgerechnete Förderanträge dar. Zusätzlich zu den Bestandssanierungen wurden in den Jahren 2010 bis 2012 die ersten Bahnstadt-Passivhaus Förderanträge gestellt. Die große Nachfrage und rasante Entwicklung der Bautätigkeit haben zu einem starken Anstieg im Jahr 2011 geführt. Der prognostizierte Mittelabfluss verteilt sich auf die Jahre 2012 bis 2014.

Mit Blick in die Einzelauswertung der möglichen Fördermaßnahmen zeigt sich ein sehr differenziertes Bild (vgl. Abbildung 3). Vor allem Dach-, Außenwand- und Kellerdeckensanierungen sind gegenüber dem Spitzenjahr 2009 im Jahr 2011 stark zurückgegangen.

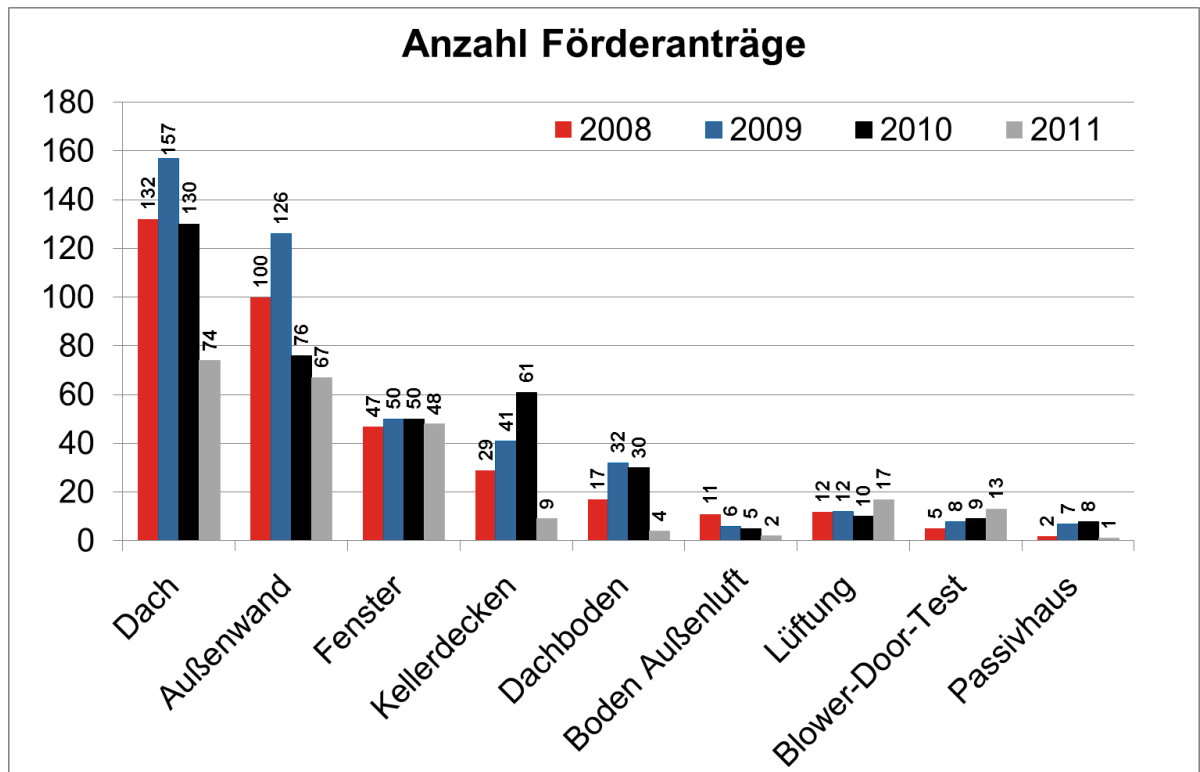


Abbildung 3: Förderanträge differenziert nach Einzelmaßnahmen Jahre 2008 bis 2011

3. Diskussion:

Zur Klärung und Ursachenanalyse dieser Entwicklung hat das Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie ein Abstimmungsgespräch mit Vertretern der Innungen, Kreishandwerkerschaft, Architektenkammer, Sparkasse und der KliBA durchgeführt. Dabei wurde unter anderem die Akzeptanz lokaler, regionaler und nationaler Förderprogramme zur energetischen Sanierung bzw. zum energieeffizienten Neubau diskutiert.

Die Architektenkammer berichtete, dass das Interesse an energieeffizienten Sanierungen nicht gesunken sei. Auf Grund der Komplexität von Sanierungsprogrammen und um den Planungsaufwand zu reduzieren, würden sich jedoch viele Bauherren im Laufe der Planungsphase eher auf „smarte“ Themen wie architektonische Ausprägung und Grundrisszuschnitte konzentrieren.

Die Dachdeckerinnung berichtet von einer ungebrochenen Nachfrage zu energetischen Dachsanierungen. Jedoch sei der Fördersatz von 10 Euro pro Quadratmeter in der Regel wenig Anreiz um Dachsanierungen nach dem Förderprogramm durchzuführen. In der Konsequenz werden entsprechend der gesetzlichen Vorgaben kostengünstigere Dachsanierungen ausgeführt.

Die Sparkasse bestätigt die Erfahrungen der Verwaltung in Bezug auf den Rückgang der Fallzahlen. Auch in den Eigenprogrammen der Sparkasse ist ein deutlicher Rückgang in den letzten 2 bis 3 Jahren zu verzeichnen. Besonders ältere und kaufkräftige Menschen sind oft schwer zu überzeugen. Auf Grund der langen Amortisationszeiten besteht oft wenig Investitionsbereitschaft in energieeffizientes Sanieren. Trotz optimaler Finanzierungsmöglichkeit – niedrige Zinsen und hohe Tilgungszuschüsse führen zu negativen Effektivzinsen – verursachen hohe Investitionskosten auf Grund von technischen Mindestanforderungen eher Zurückhaltung. Förderprogramme würden in der Mehrheit von jüngeren und ökologisch verantwortlich denkenden Bauherren angenommen werden.

Bundesweit zeigen nach Aussagen der KliBA die statistischen Auswertungen der nationalen Förderprogramme im Bereich energieeffizientes Sanieren (vgl. A 01) einen deutlichen Rückgang. Der Abruf der Kreditvariante des KfW Förderprogramms „Energieeffizient Sanieren“ (Programme Nr. 151 und 152) ist gegenüber dem Basisjahr 2009 im Jahr 2010 bundesweit um 33% und im Jahr 2011 um 74% zurückgegangen, in Heidelberg nur um 17% bzw. 61%. Gleiches gilt für die Zuschussvariante des KfW Förderprogramms „Energieeffizient Sanieren“ (Programme Nr. 430 und 431).

4. Zusammenfassung:

Bei dem Rückgang der Fallzahlen zeigt sich ein bundes- und landesweiter Trend. Ein statistisch relevanter Zusammenhang mit den geänderten Richtlinien des Förderprogramms kann daher nicht eindeutig bestätigt werden.

Der Gesetzgeber bereitet derzeit die Novellierung der EnEV 2009 vor; die Einführung wird 2013 erwartet. Wir empfehlen dem Umweltausschuss die Trendentwicklung 2012 in Heidelberg in Relation zur bundesweiten Entwicklung weiter zu beobachten. Im Rahmen der Einführung der neuen EnEV 2013 muss abhängig von der zu erwartenden Änderung die Förderrichtlinie erneut fortgeschrieben werden. Dabei werden erweiterte Anreizmechanismen, wie zum Beispiel die Anhebung der Fördersätze der Einzelmaßnahmen geprüft.

gezeichnet
in Vertretung

Dr. Joachim Gerner

Anlagen zur Drucksache:

Nummer:	Bezeichnung
A 01	Statistische Auswertung der Fallzahlen der Bundesförderprogramme Effizienzhaus und effiziente Sanierung der Jahre 2009 bis 2011